

mir, sprach er zu sich selbst, daß dieser Krauseberg der stechbriefflich Verfolgte ist. Ist der Besagte zu Hause? fuhr er laut fort.

Nein, er ist vor einer halben Stunde ausgegangen.

Ausgegangen — entflohen! rief der erschrockene Inspector. Welche Richtung hat er eingeschlagen? Nach dem Markte oder nach der Canalstraße? Ich muß ihn haben!

Wie ich glaube, beruhigte der Wirth den Aufgeregten, ist er fortgegangen, um sich einen Wagen zu verschaffen.

Einen Wagen?

Er ersuchte mich, ihm ein Fuhrwerk zur Verfügung zu stellen.

Wohin?

Ist mir unbekannt. Er wünschte schnelle und kräftige Pferde und einen Wagen auf längere Zeit.

Wann ist er angekommen?

Heute Nachmittag.

Wie sieht er aus? Groß oder klein?

Mittelgroß, sein Gesicht habe ich nicht genau sehen können. Er trägt den Hut auf die Stirn herabgezogen.

Er fürchtet sich, erkannt zu werden, dachte Schnüßler. Dann sagte er:

Haben Sie nichts Auffälliges an ihm bemerkt?

Nicht das Geringste.

Ich danke Ihnen Herr Wirth. Sollte er zurückkehren, so werden Sie ihm natürlich nichts von dem, was ich mit Ihnen sprach, verrathen. Nur so viel im Geheimen, Ihre eigene Freiheit steht auf dem Spiel, wenn Sie nur eine Sylbe unserer Unterredung verlauten lassen.

Mit diesen Worten wollte Schnüßler fortreiten, um Maßregeln zu treffen, die es dem vermeintlichen Raubmörder unmöglich machen mußten, über die Grenze zu gelangen, als der Wirth ihn zurückhielt.

Dort kommt er, sagte er, indem er auf einen Mann von mittlerer Größe zeigte, der, den Hut ziemlich tief im Gesicht, in's Haus trat und im nächsten Augenblick auf der Treppe verschwunden war, die zum obern Stockwerk führte.

Schnüßler hatte einen durchdringenden Blick auf den Fremden geworfen.

Die Größe stimmt mit den Signalement, aber der Mörder ist bartlos. Ah, ob man sich einen falschen Bart nicht leicht verschaffen könnte. Es ist ein falscher Bart, den er trägt, es muß ein falscher sein, denn sonst wäre er nicht der gesuchte Verbrecher und ich hätte das Nachsehen.

Mit diesem seltsamen Ausbruch seiner Logik verließ der Inspector das Gasthaus, um nach wenigen Augenblicken zurückzukehren und dem Wirthse seinen inzwischen ausgeheckten Plan mitzutheilen, wozu ihm Jener behülflich sein mußte.

Geru hätte der Inhaber des „Ankers“ seinen Gast gewarnt, denn er gehörte zu Schnüßlers erbittertesten Feinden, aber die Mittheilung desselben, daß der Fremde ohne Zweifel der verfolgte Raubmörder Brückner sei, verschloß ihm den Mund.

Verdächtig war das Benehmen des Fremden, das konnte sich der Ankerwirth nicht verhehlen. Die wiederholt gestellten Fragen des Ersteren, ob die Grenze leicht zu erreichen und zu überschreiten sei, waren eben nicht geeignet, den Argwohn des Gastwirthes zu entkräften.

Krauseberg schien mit der Polizeiverwaltung des kleinen Städtchens vollkommen vertraut zu sein, auch Schnüßlers Name kam über seine Lippen, den er übrigens nicht grade sehr zu fürchten schien, da er bei der flüchtigen Erwähnung des Polizeiinspectors ein etwas spöttisches Lächeln nicht unterdrücken konnte.

Wüßte er, daß Schnüßler auf seiner Spur ist, er würde wahrhaftig nicht lachen, dachte der Wirth, dem es beinahe zur Gewissheit wurde, daß sein Gast der verfolgte Raubmörder sei. Nur die Sicherheit in dem Benehmen des Fremden machte ihn stutzig, auch war der Paß, den derselbe als Legitimation vorgezeigt, völlig in Ordnung.

Inzwischen war der Abend weiter vorgerückt. Krauseberg, dem die Antworten des Ankerwirthes genügt zu haben schienen, denn er hatte sich von dem Letzteren fast freundlich verabschiedet, war während einer Stunde in seinem Zimmer geblieben, nachdem er die Thür verschlossen hatte.

Der Wirth hatte ihn jedoch keinen Moment unbeachtet gelassen. Eine Spalte in der Tapetenwand gestattete einen Blick auf einen Theil des Zimmers und auf den Wandspiegel, vor welchem sich der Beobachtete eine geraume Weile zu schaffen machte.

Längere Zeit hatte er dem Ankerwirth, der im Nebenzimmer vor der Spalte Posto gefaßt den Rücken zugewendet, jetzt drehte er sich um Erschreckt fuhr der Späher zurück.

Anstatt eines Mannes in reiferem Alter sah er einen noch jungen Mann, eine Pistole in der Hand haltend und den Lauf derselben aufmerksam prüfend. Backen- und Kinnbart waren verschwunden.

Jetzt war für den Beobachter jeder Zweifel an der Identität seines Gastes mit dem Raubmörder Brückner geschwunden.

Er verließ so eilig als möglich seinen Recognoscirungsposten, um Schnüßler die wichtige Entdeckung mitzutheilen.

Nach einer halben Stunde etwa ließ Krauseberg den Wirth rufen und bestellte das Abendessen.

Ich wünsche nicht in der Gaststube zu speisen. Haben Sie neben derselben ein Zimmer, welches mir gestattet, hin und wieder einen Blick auf die Hausthür zu werfen. Ich erwarte Jemanden, fügte er wie erklärend hinzu, dem ich nicht gleich begegnen möchte.

Der Ankerwirth dachte in diesem Augenblick an nichts anderes, als an das Terzerol, welches er in Krauseberg's Händen gesehen. Er stotterte eine Antwort hervor, indem er seinen Gast in ein Zimmer führte, wie Jener es gewünscht, und sich dann rasch wieder entfernte.

Krauseberg war allein. Sein Antlitz, das jetzt wieder ein starker Bart fast zur Hälfte bedeckte, war bleich. Mit den Zeichen höchster Erregung schritt er in der kleinen Stube auf und nieder, von Zeit zu Zeit einen Blick auf den Flur des Gasthauses werfend.

Wenn es zu spät wäre, murmelte er vor sich hin. Die Grenze ist nicht weit. Aber es giebt, um rascher fortzukommen, nur den Weg über F. — Ein Verdacht ist unmöglich, denn ich bin weder in A. noch in F. erkannt worden. Meine Verkleidung war gut gewählt. Von dieser Seite habe ich also nichts zu befürchten und hier in F. —

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Der Bestand der Betriebsmittel der königl. sächsischen Staatsbahnen und der im Betriebe derselben befindlichen Privatbahnen war am 1. Januar folgender: Lokomotiven waren 693 vorhanden, und zwar 92 Sitzzugmaschinen, 147 Personenzugmaschinen, 166 Mittelmaschinen, 155 Lastzugmaschinen und 134 diverse Maschinen. Die Zahl der Tender belief sich auf 524, worunter 86 für Sitzzüge. Zum Personentransport dienten 1989 Wagen, und zwar 1688 vierrädrige, 301 sechsrädrige, als Passagiergepäckwagen waren 325 Stück in Dienst gestellt. Dem Güterverkehr dienten 5664 bedeckte Wagen, und zwar 5414 Stück vierrädrige, 235 sechsrädrige und 15 Stück achträdrige. Hierunter befanden sich 48 Wagen von C. F. Leonhardt in Stein zum Getreidetransport, 2 Biertransportwagen der Brauerei zum Bergkeller in Radeberg, 2 der Actienlagerbierbrauerei zu Schloßchemnitz, 5 der Societätsbrauerei in Dresden, 10 der Leipziger Bierbrauerei in Reudnitz bei Leipzig von Riebeck u. Co., 4 der Altenburger Actienbierbrauerei und 1 der Actienbierbrauerei Reifewitz bei Dresden. Offene Güterwagen waren 12,788 vorhanden, und zwar 3410 Stück zu einfacher und 9378 zu doppelter Ladung. Die Gasmagazin-Neuselwitzer Bahn gebot über 279, die Altenburg-Beizer über 350, die Chemnitz-Würschmitzer über 186, die Bittau-Reichenberger über 129 Wagen, während die Postverwaltung 84 Postbüreauwagen und 17 Postgepäckwagen, in Summa 101 Wagen im Betrieb hatte.

— Ueber eine russische Niederlage eigener Art berichten übereinstimmend mehrere aus Rumänien heimgekehrte Fuhrleute der „Kronst. Btg.“: Auf der Straße zwischen Plojeshti und Bukarest geriethen sechs Fuhrleute, welche ausschließlich Champagner und Großer Käse von Kronstadt nach Bukarest zu verfrachten hatten, in eine unwegsame Straße. Die Wagen blieben stecken und froren schließlich ein, so daß den Leuten nichts Anderes übrig blieb, als mit ihren Pferden Unterkunft in einer mehrere Meilen weit entfernten Station zu suchen. Unterdessen kam ein Trupp Russen daher und befriedigte seine Neugierde bezüglich des Inhalts der Champagnerföbde und der Käsepackteln so lange, bis sie ein totales Plewna erlitten. Sechs Mann sind im Schnee liegen geblieben und erfroren; was mit den Uebrigen geschehen, ist unseren Gewährsmännern nicht bekannt. Thatsache ist es jedoch, daß von der gesammten Fracht, deren Werth mit 8000 Napoleond'ors angegeben war, nichts mehr vorhanden ist.

Gasthof zu Blauenthal,

Station der Chemnitz-Aue-Adorfer Bahn, ist vom 1. April cr. an zu verpachten. Pachtliebhaber wollen

am 20. Februar cr., Nachmittag von 2 bis 3 Uhr

im dasigen Comptoir, nach Ausweis über ihre Verhältnisse, ihre Gebote abgeben. Auswahl unter den Bietern, sowie Zuschlag werden vorbehalten.

Dr. C. Reichel.

Verloren wurde am 7. dts. Mts. auf dem Wege vom alten Gottesacker bis zum Locale des Herrn Eberwein ein weißes Cachemirtuch. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Verloren wurde am Montag ein Fänsbacher Restaurant bis zum Fleischermstr. Schmidt. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Anfrage!

Wird es vielleicht recht bald gewünscht, die alte Jungfer mit Maschine und sonstige Colleginnen und Grobkranzen nachhaftig zu machen, welche sich bloß die Zeit verschwenden mit Schreiben anonymen Briefe? Der Nachweis kann darüber geliefert werden. Uebrigens erwartet man so etwas bloß von Spitzbuben oder Frauenzimmern zweideutigen Rufes.

Geflügel-Verein.

Nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr
Hauptversammlung
Emil Eberwein.

bei